



## Fünf Solisten, eine Familie

**HEILBRONN Die Manz-Goldsteins beim Sinfonie Orchester in der Harmonie**

Von Matthias Slunitschek

Natürlich könnte man zwischen Beethoven, Bizet, Weber, Bruch und Witold Lutoslawski ein musikalisches Verwandtschaftsverhältnis aufspüren. Wie zwischen fast allen Komponisten. Doch eine musikalische Familie im wörtlichen Sinn stellt die Solistengruppe Manz-Goldstein dar. Gemeinsam mit dem Heilbronner Sinfonie Orchester begeistern Mutter Julia Goldstein (Klavier), Vater Wolfgang (Klavier), die Söhne Sebastian (Klarinette) und Dominik (Cello) sowie Tochter Larissa Manz (Violine) 1700 Besucher in der Harmonie. Bei Beethovens Tripelkonzert wird schnell klar, dass sich hier nicht irgendwelche Solisten zusammengefunden haben. Das HSO zeigt sich dieses Mal mit zwei Orchesterwerken von seiner verspielten Seite.

**Piccoloflöte** Witold Lutoslawski (1913-1994) gehört zu den vergessenen Jubilaren und zu den vergessenen Komponisten des 20. Jahrhunderts überhaupt. Seine „Kleine Suite“ (1951) in der Fassung für großes Orchester erinnert an Béla Bartók. Auch Lutoslawski lässt sich von Volksmusik inspirieren und beginnt sein Stück mit einer polnischen Weise auf der Piccoloflöte (Christine Matejcek). In der anschließenden „Hurra Polka“ besticht das HSO unter Leitung von Peter Braschkat mit einem lebhaften Klangbild. Ebenso in den musikalischen Miniaturen „Jeux d'enfant“ von Georges Bizet: Im 3. Satz „La toupie“ dreht sich der Orchestersatz gleich einem Kreisel, tanzt und tanzt und fällt schließlich fortissimo um. Beethovens Konzert für Klavier, Violine, Violoncello und Orchester in C-Dur bietet gleich drei Instrumentalisten Raum, sich zu profilieren. Auch wenn der Klavier-Part zurückgenommen ist – er wurde für den Dilettanten und Beethovens Klavierschüler Erzherzog Rudolph von Österreich geschrieben –, ist das Zusammenspiel anspruchsvoll. Meist stehen sich Klavier und Streicher-Solisten gegenüber, imitieren sich oder spielen unisono. In der feinsinnigen Phrasierung wird deutlich, dass sich die Ausführenden genau kennen. Das Vibrato stimmt, und Dominik Manz meistert bei dem Ausnahmewerk der Cello-Literatur die nur auf den ersten Blick simple Überleitung in den 3. Satz. Weber liebte an Heinrich Joseph Baermanns Klarinetten-Spiel, die in allen Lagen gleich deutliche Intonation. Damit kann auch Sebastian Manz dienen. Das fast burleske Virtuosen-Stück mit Melodien, die schwindlig machen, bringt er unter Bravo-Rufen zu Ende. Dass die scheinbar unzeitgemäße Ästhetik von Max Bruch durchaus zeitgemäß sein kann, zeigen schließlich Julia Goldstein und Wolfgang Manz.

### **HINTERGRUND:**

**Familie Manz-Goldstein** Julia Goldstein, Jahrgang 1964, ist die Tochter des jüdisch-russischen Violinisten Boris Goldstein. Wolfgang Manz, Jahrgang 1960, lehrt als Professor an der Hochschule für Musik Nürnberg-Augsburg. Sebastian Manz, 1986 geboren, arbeitet als Konzertklarinetttist und erhielt 2012 einen Echo für die „Kammermusikeinspielung des Jahres“, Larissa Manz, Jahrgang 1987, studiert in Frankfurt Violine, der Bruder Dominik, Jahrgang 1993, schließlich in Frankfurt Violoncello. sl